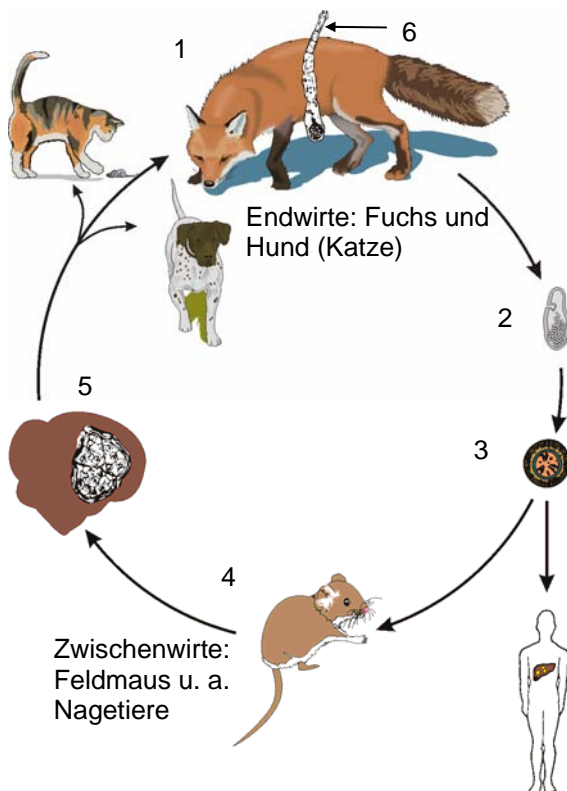




Vorsicht Fuchsbandwurm! Merkblatt für Hundehalter



Der „gefährliche Fuchsbandwurm“ (wissenschaftlicher Name: *Echinococcus multilocularis*) lebt im Dünndarm von Füchsen, selten auch von Hunden (= Endwirte) (1). In der Schweiz ist der Parasit weit verbreitet. Im Alpenraum sind 0 – 10%, in den Voralpen, im Mittelland und im Jura (auf dem Land wie im Siedlungsraum) sind 30 bis über 60% der Füchse befallen.

Beim Hund beträgt die durchschnittliche Befallshäufigkeit 0.3%.

In Katzen entwickelt sich der Bandwurm nur schlecht und es werden nur wenige Eier ausgeschieden.

Im Kot von Füchsen und anderen Endwirten ausgeschiedene Bandwurmglieder (2) und Bandwurmeier (3) werden von Nagetieren (= Zwischenwirte) aufgenommen (4). In der Leber dieser „Zwischenwirte“ entwickelt sich ein tumorähnlich wachsendes Larvalstadium des Bandwurmes (5).

Werden befallene Zwischenwirte von Füchsen oder Hunden gefressen, ist der Entwicklungszyklus geschlossen. Im Darm des Endwirts entwickeln sich aus den Larvenstadien wieder adulte Bandwürmer (6).

Auch der Mensch kann sich zufällig mit Eiern des Fuchsbandwurmes infizieren und an dieser Infektion erkranken. Diese Krankheit wird als **Alveoläre Echinococose** bezeichnet.

Die alveoläre Echinococose des Menschen ist aber eine sehr seltene Erkrankung: In der ganzen Schweiz werden pro Jahr durchschnittlich 10 - 20 neue Fälle festgestellt.

Im Menschen befallen die Larvalstadien des Fuchsbandwurmes vorwiegend die Leber. Die erst viele Jahre nach der Infektion auftretenden Krankheitserscheinungen sind nicht typisch (meist Bauchschmerzen und/oder Gelbsucht). Als Behandlung steht die chirurgische Entfernung der Larvalstadien in Kombination mit einer medikamentösen Langzeittherapie im Vordergrund. Durch diese Massnahmen kann die Infektion in den meisten Fällen gut kontrolliert werden.

Das Infektionsrisiko für den Menschen ist sehr tief. Da eine Infektion aber zu schweren Erkrankungen führen kann, ist bei Verdacht auf eine Exposition mit Eiern des Fuchsbandwurmes Vorsicht angezeigt!

Vorsichtsmassnahmen sind wichtig! (Rückseite)

Vorbeugende Massnahmen für Hunde (besonders für Mäusefänger)

- Monatliche Entwurmung mit einem praziquantelhaltigen Medikament.
- Jagd auf Mäuse möglichst unterbinden.
- Hunde, die sich oft in Kot wälzen, regelmässig duschen.

Massnahmen bei infizierten Hunden

- Direkten Kontakt mit dem Hund möglichst vermeiden.
- Nach jedem Kontakt mit dem Hund oder mit Hundekot Hände gründlich waschen.
- Den Hund mit einem praziquantelhaltigen Medikament an zwei aufeinander folgenden Tagen entwurmen.
- Während vier Tagen allen Kot konsequent einsammeln und entsorgen (Kehrichtverbrennung).
- Hund nach der Behandlung gründlich duschen.
- Unempfindliche Flächen können mit Javel-Wasser (Endverdünnung ca. 2% Natriumhypochlorit) desinfiziert werden: Flächen gut einsprühen, eintrocknen lassen und dann mit Wasser nachreinigen.

Massnahmen bei Personen mit Kontakt zu infizierten Hunden

Für Hundehalter/Hundehalterinnen oder Kontaktpersonen besteht kein Grund zur Panik. **Die Gefahr einer Infektion ist äusserst klein.** Wer sich untersuchen lassen will kann dies nach folgendem Schema tun:

- Serologische Untersuchung auf Antikörper innerhalb von 2 Wochen nach Kontakt.
- Wiederholungsuntersuchung nach ca. 12 Monaten.

Vorgehen: Jeweils Blutentnahme beim Hausarzt und Einsendung der Blutprobe mit Antragsformular an das Institut für Parasitologie der Universität Zürich, an das Institut für Parasitologie der Universität Bern oder an ein anderes Speziallabor (Kosten für eine Laboruntersuchung betragen CHF 52.-).

Die serologische Untersuchung ermöglicht eine Früherkennung der Infektion bevor Symptome auftreten. Da sich die Infektion in solchen Fällen in einem Frühstadium befindet, kann der Parasit durch eine Operation meist vollständig entfernt werden. Die Heilungsaussichten sind deshalb sehr günstig.

Weitere Auskünfte:

Institut für Parasitologie der Universität Zürich
Winterthurerstrasse 266a, 8057 Zürich
Tel. 044/635 85 01
www.paras.uzh.ch